

# Unter der faulen Haut

Das 15. Artic lässt es langsam angehen

Es ist schön, viel zu arbeiten für eine steile Karriere, für das dicke Auto, das dicke Konto, die dicke Hütte. Noch besser ist: das alles nicht zu tun. Das vermuten die Redakteure der 15. Ausgabe des Artic-Magazins. Es trägt den Titel „faul“. Ab heute ist es nicht nur erhältlich, sondern auch begehbar: in der Ausstellung zur 15. Ausgabe in der noch jungen Blam-Galerie an der Langen Straße 92.

Doppelseite mit der Bleistiftzeichnung von Charbel Ackermann: ein Sofa, dessen Ritze zwischen Sitz- und Rückenpolster genau in der Heftmitte verläuft, sodass die gewölbten Seiten des aufgeklappten Heftes den gezeichneten Polstern eine echte Rundung verleihen. An diesen Stellen wächst das Heft zu einer vollwertigen Ausstellung heran. Auch durch den Umschlag aus Hosenbeinen getragener Jeans, der faulen Haut unserer Gesellschaft.

## Fauler Zauber

Die Ausstellung in der Blam-Galerie zeigt viel Faules, etwa ein Video der Faultiere aus dem Zoo und eine Dokumentation der vorbereitenden „Faulerenz“ der Redakteure. Außerdem einige Fotos aus dem Heft im Original, allerdings nicht das Foto des weltberühmten Fotografen Ed Ruscha, der den Artic-Redakteure nur den Abdruck genehmigte, nicht die Ausstellung des Fotos.

Eineige Texte sind als Audios zu hören – allerdings nicht der Aufsatz eines der berühmtesten russischen Maler aller Zeiten, Kasimir Malewitsch, mit dem Titel „Die Faulheit als tatsächliche Wahrheit der Menschheit“. So macht die Ausstellung Lust auf das Magazin, ersetzt es aber nicht. *Tilman.Abegg@RN.de*

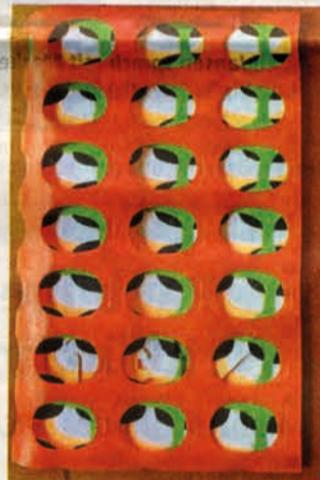
Das Artic ist der Diamant unter den Magazinen. Jede Ausgabe braucht mindestens ein Jahr, die aktuelle Ausgabe brauchte sogar vier Jahre – das sind Zeiträume, die normalen Redakteuren wie erdgeschichtliche Epochen vorkommen. Wie die Felsmassive den Kohlenstoff verdichten die Artic-Redakteure in dieser Zeit das Thema der jeweiligen Ausgabe zu einem Juwel aus künstlerischen und philosophischen Texten und Bildern und sogar Installationen.

Die 15. Artic ist „faul“. Etwa 25 Autoren und bildende Künstler haben dafür 28 Text- und Bildwerke geschaffen, in denen sie die Faulheit untersuchen.

## Da ist doch was faul

Ist ja auch ein aktueller Trend, sagt der Dortmunder Andreas Drewer. Die Lifestyle-Szene habe seit einiger Zeit die Faulheit ins Arsenal ihrer Wohlfühl-Konzepte aufgenommen. Allerdings, sagt Drewer, verliert die Faulheit ihren Wert, wenn man sie fest und zeitlich genau geplant in den Alltag einfügt und damit ökonomisiert. Das Artic interessiert sich für die ungezähmte Faulheit, wie Künstler sie pflegen: hinsetzen, nichts tun, in die Luft und nicht auf die Uhr gucken. Dann ist Faulheit der Humus für große Ideen.

Wie schon in früheren Ausgaben sind einige Seiten in jedem einzelnen der 1000 Exemplare von des Künstlers Hand gestaltet oder ergänzt – und damit Installationen. Wie zum Beispiel die zentrale



Der Vorgänger: Ausgabe 14 von Februar 2012, Thema „Netz“, Umschlag aus Absperrzaun. RN-FOTO ABEGG

## Wer Jeans spendet, zahlt die Hälfte

- **Eröffnung der Schau „Artic – Faul Out Now“** ist heute (11.3.), 19 Uhr, Blam-Galerie, Lange Straße 92.
- **Zu sehen bis 3. April (Sonntag)**, geöffnet Mi. 17-20, So. 12-15 Uhr. Eintritt frei.
- **Das Artic-Heft kostet 20 Euro.** In der Ausstellung sind auch die 14 früheren Ausgaben zu sehen, einige von ihnen sind noch erhältlich. Erhältlich ist die aktuelle Ausgabe in der Ausstellung und auf [artic-magazin.de](http://artic-magazin.de)
- **Jeanshosen-Aktion:** Wer am 19. März (Samstag) zwischen 14 und 19 Uhr oder am 20. März (Sonntag) zwischen 12 und 16 Uhr eine alte Jeanshose spendet, kann sich seine Artic-Ausgabe selbst in den Jeansstoff einbinden. Das dauert 30 bis 45 Minuten. Dann kostet das Heft nur 10 Euro.
- **Über alte Jeanshosen** als Spende freuen sich die Artic-Macher auch an allen anderen Tagen.
- **Zum Dortmunder Teil** der Redaktion gehören neben Andreas Drewer die Künstlerin Tina Dunkel, die Grafikerin Jutta Eckel und die Lektorin Renate Gaßmann.

## Eigentlich viel zu New York

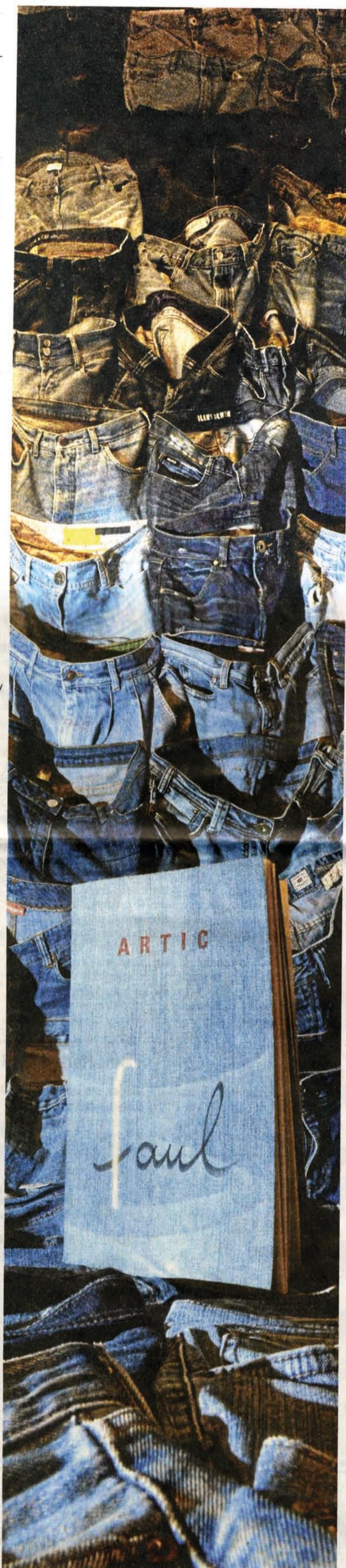


Tilman Abegg Redakteur

Das Artic ist ästhetisch, schlau, schräg, edel, Non-Profit, teilweise einfach, teilweise

se unverständlich – und insgesamt viel zu New York fürs Ruhrgebiet, könnte man meinen.

Umso schöner, dass das Artic in Dortmund gemacht wird. Es ist eins der Dinge, die unsere Stadt – jenseits von Bevölkerungszahlen und anderen Quantitäten – zu einer Großstadt machen.



Wie sehr getragener Jeansstoff den Händen schmeichelt, ist gut spürbar, wenn man ihn in einem ungewohnten Zusammenhang begreift. So wie bei dem Jeans-Cover der aktuellen Artic-Ausgabe, das sich so gut anfühlt, dass man es nicht mehr aus den Händen legen will. Die wandhohe Jeans-Schleppe auf dem Foto ist Teil der Ausstellung in der Blam-Galerie. RN-FOTO ABEGG